

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 849

10. Dezember 2013



Gab es ein Staatsratdekor?

Dieser Spiegel aus der Han-Zeit trägt die gleiche Inschrift wie der in NF 845 vorgestellte. Leicht ersichtlich ist auch, daß das Dekor beider Spiegel sich stark ähnelt. Allgemein läßt sich festhalten, daß sich seit der Shang-Zeit, zwischen dem 16. und dem 11. Jahrhundert v. Chr., in welcher die Spiegel aufkamen, deren Dekore nicht sehr verändert haben. Das ist eigentlich unerklärlich, denn bei den unterschiedlichen Gefäßen zeigten sich die Bronze gießer überaus einfallsreich und innovationsfreudig. Warum also bei den Spiegeln nicht, deren Flächigkeit nach schmückenden Verzierungen eigentlich verlangen sollte. Auch in den vier Jahrhunderten der Han-Zeit veränderte sich dieses Bild nicht erheblich, obwohl mehrere Dekore neu aufkamen und andere stärker abgewandelt wurden. Spätere Notizen werden solche Dekore zeigen.

Aber auch damit sind dann Fragen und Problem verbunden. Eine solche Frage legen schon die beiden abgebildeten Würdenträgerinschriften nahe, weil auch die Dekore, zu denen sie gehören, einander entsprechen: Gehören Inschriften und Dekore so eng zusammen, daß bestimmte Inschriftentexte immer oder überwiegend im Zu-

sammenhang mit den gleichen oder ähnlichen Dekoren begegnen? Wenn das der Fall wäre, dann könnte das zur Lösung anderer mit diesen Spiegeln verbundenen Problemen beitragen. Aber hierfür müßten wohl einige hundert Bronzespiegel aus der Han-Zeit untersucht werden, Schon die Materialsammlung hierfür dürfte einige Monate beanspruchen, doch der Berichterstatter hat damit begonnen, und so wird sich wenigstens diese Frage bald beantworten lassen, ohne daß das allein schon bedeutete, daß solches Zusammengehen von Inschrift und sonstigem Dekor dann schon interpretierbar wäre. Man wird sehen!

Weil Wissenschaft ein langwieriges und mühsames „Geschäft“ ist, schiebe ich in diese Erwägungen zu Bronzespiegeln aus der Han-Zeit eine kleine Anekdote ein, die ebenfalls von Staatsräten handelt:

In den 1980er Jahren belebten sich die Beziehungen zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und der VR China zusehends, was auch in den 1990er Jahren anhielt, wodurch die Zahl der hochrangigen chinesischen Besucher in HH anstieg. In der Regel wurde ihnen im Rathaus ein sogenanntes Senatsfrühstück ausgerichtet, das in Wirklichkeit ein dreigängiges Mittagmahl war, an dem ungefähr dreißig weitere Gäste teilnahmen.

Einmal galt ein solches Frühstück einem chinesischen Staatsrat. Das Rathausprotokoll, das damals noch nicht recht chinafit war, meinte offenbar, ein chinesischer Staatsrat sei einem Hamburger Staatsrat vergleichbar, steht aber mehrere Rangstufen über ihm, denn in HH ist ein Staatsrat einem Senator, der den Rang eines Landesministers hat, untergeordnet. Wegen seines Irrtums meinte das Rathausprotokoll, ein Senator sei als Grußredner für den Chinesen ausreichend, und wählte dafür auch noch einen vergleichsweise unbedeutenden aus.

Der hielt seine Rede, und da er ein gebildeter Mann war, hatte er sich einige Gedanken gemacht, doch der chinesische Staatsrat tuschelte trotzdem viel mit seinem Dolmetscher. Dann war er an der Reihe, um diese freundliche Begrüßung zu erwidern. Verärgert über die protokollarische Geringschätzung erklärte er, erkältet zu sein, und übergab sein Redemanuskript dem unbedeutendsten Mitglied seines Gefolges, das es getreulich und langsam ablas. Bei dem anschließenden „Frühstück“ sprach der Gast dem Rotwein genüsslich zu und unterhielt sich angeregt mit seinen Tischnachbarn. Dank Rotwein und Gesprächen besserte sich seine Laune sichtbar, und das Rathausprotokoll hatte hinzugelernt, wenngleich einiges bald wieder vergessen.